

SCHULwegPIRATEN AHOI!

Ein künstlerisches Projekt zum
Übergang Kita - Grundschule



INHALT

EINFÜHRUNG	3
MOTIVATION	7
Übergang Kita-Grundschule: Warum ist das Thema wichtig?	7
Frühkindliche Bildung eröffnet Chancen	8
Lage vor Ort	9
Ästhetische Bildung am Übergang	11
PROJEKTÜBERBLICK	15
Entwicklung	15
Kooperationspartner	15
SCHULwegENTDECKER BAUSTEINE	18
Baustein 1: Zahlen und Formen	18
Baustein 2: Sozialraum erkunden	20
Baustein 3: Schule erleben	21
Baustein 4: Einblicke in Musik und Film	23
Baustein 5: Theater spielen und Aufführung	24
BEISPIELE UND METHODEN	27
Piraten-Warm UP/ Piraten-Spiele	27
Spiele mit Mathematik	30
Musikalische Spiele	34
Zusatzmaterial	35
SCHULwegENTDECKER RESONANZ	41
LITERATUR	42
IMPRESSUM	44



EINFÜHRUNG

Das Projekt SCHULwegENTDECKER gestaltet mit ästhetischen Mitteln gemeinsam mit Vorschulkindern aus verschiedenen Berliner Bezirken den Übergang von der Kita zur Grundschule. Seit 2012 engagiert sich ein Team bestehend aus Theaterpädagog_innen, Musiker_innen, Filmemacher_innen und Architekt_innen in Kitas und Grundschulen.

Das Projekt SCHULwegENTDECKER etabliert Bündnisse in benachteiligten Quartieren, also dort, wo eine Unterstützung für die positive Bildungsentwicklung von Kindern notwendig ist. Die Bündnisse bieten ein Potential, um den künftigen Schulkindern den Übergang von der Kita in die Grundschule zu erleichtern.

Das Projekt SCHULwegENTDECKER ist über einen Zeitraum von einem halben Jahr konzipiert und wird in wöchentlichen Treffen umgesetzt. Vorschulkindern werden verschiedene Zugänge zum Thema Schule ermöglicht. Hierfür werden Konzepte entwickelt, die an dem Alltag der Kinder anknüpfen und den künftigen Wechsel zur Schule aufgreifen: verhandelt werden Themen wie z.B. Mathematik (Zahlen und Formen), Sprache oder Berufsvorstellungen.

Ich wünsche mir für die Kinder, dass sie mit einer freudigen Erwartung in die Schule gehen und dass sie neugierig und lustvoll an diese Herausforderung herangehen. Schule sollte den Kindern Spaß machen, da Kinder mit Freude bekanntlich am besten lernen.

Erzieherin INA.KINDER.
GARTEN Grüntaler Straße



Die angehenden Schulkinder verwandeln sich in Schulpiraten, die Formen und Zahlenschätze für ihre Schatztruhen sammeln. Sie erobern sich die Zahlen von 1 bis 10 mit allen Sinnen und begegnen dem Zahlenkönig auf einer Reise ins Zahlenland.

Mir hat gefallen, dass ich immer ganz ganz viel spielen konnte. Am meisten hat mir Spaß gemacht, dass sie alle konzentriert zugeschaut haben bei der Aufführung. Meine Mama und die anderen Eltern.

Vorschulkind

Die SCHULwegENTDECKER nehmen Schulwege und das Leben rund um die Schule unter die Lupe. Sie können an Unterrichtsstunden teilnehmen und erfahren, welche Materialien man für die Schule braucht. Die Kinder besuchen kulturelle und soziale Einrichtungen, die auch auf ihren zukünftigen Schulwegen liegen werden. Die gesammelten Materialien, Erfahrungen und Eindrücke der jungen Entdecker_innen werden im Hinblick auf eine Präsentation gebündelt: es entstehen lebendige Theaterstücke voll Witz, Musik, Tanz und Tatendrang, die ihre Motivation für das große neue Abenteuer Schule deutlich machen. Einmal auf der Bühne in der Schule stehen und dem Publikum sagen können, wer man ist, was man mitbringt und besonders gut kann. Darin steckt viel Mut und Überwindung – diese positive Erfahrung möchten wir den Kindern ermöglichen und sie dabei unterstützen.



Sofort habe ich zugesagt, bei der Frage, ob ich an dem Projekt SCHULwegENTDECKER mitwirken wolle. Die Vorstellung mit zukünftigen Schulkindern aus einem Kindergarten Theater zu machen, war für mich besonders reizvoll. Aus meiner derzeitigen und langjährigen Arbeit als Erzieher und Theaterpädagoge in einem Schöneberger Schülerladen sind mir die Grundschulkinder am meisten vertraut.
Robert Murath Freimut,
Team STADTGESCHICHTEN



MOTIVATION

Übergang Kita-Grundschule: Warum ist das Thema wichtig?

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt einen aktuell in Deutschland intensiv diskutierten bildungspolitischen und pädagogischen Schwerpunkt dar.¹ Dabei werden insbesondere Fragen nach der Anschlussfähigkeit zwischen den Systemen Kita und Grundschule sowie nach der gemeinsamen Verantwortung von Erzieher_innen, Lehrer_innen, Eltern und kommunalen Trägern gestellt.

Das Verhältnis zwischen Kindergarten und Schule ist in Deutschland eher von Abgrenzung gezeichnet.² Historisch gab es jedoch immer wieder Ansätze, die Kluft zwischen beiden Systemen aufzuheben.³ Die Bestrebungen der 1970 und 80er Jahre u.a. durch den Deutschen Bildungsrat hatten zum Ziel, familien- und schichtspezifische Milieuunterschiede zu kompensieren und den Kindergarten in das Bildungssystem zu integrieren. Das Kultusministerium formulierte 1988 die Anforderung, dass der Kindergarten "gemäß seinem Bildungsauftrag in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus alle Fähigkeiten der Kinder, die grundlegend für ihre weitere Entwicklung sind und damit auch zur Schulfähigkeit führen" fördern muss.⁴ Besonders durch die Vereinbarungen im gemeinsamen „Rahmen der Länder zur frühen Bildung in Kindertageseinrichtungen“ konnte schließlich die institutionelle Gestaltung des Übergangs in den Bildungsplänen verankert werden. Dadurch wurden curriculare Annäherungen der Institutionen, gemeinsame pädagogische Grundlagen und konkrete Maßnahmen zur Kooperation möglich. In verschiedenen Kommunen und Bundesländern werden heute unterschiedliche Ansätze erprobt, um den Übergang gut zu meistern.⁵

Diverse Studien belegen, dass es sich positiv auf die Lernprozesse von Kindern auswirkt, wenn die Übergänge gut begleitet sind.⁶ Der Übergang bedeutet für die Kinder persönliches Wachstum und Anpassung an neue Begebenheiten. Eine positive Unterstützung bei dieser Herausforderung kann die Bildungsprozesse der Kinder langfristig stärken.

In der Verantwortung der am Übergang beteiligten Erwachsenen liegt es, den Kindern Chancen zu bieten. Gut kooperierende Kindertageseinrichtungen und Schulen bauen ihre Inhalte für Lern- und Bildungsprozesse der Kinder aufeinander auf. Sie geben Kindern in der Übergangssituation die nötige Sicherheit. Auch Eltern werden beim Übergang ihrer Kinder in die Schule begleitet.
Bertelsmann Stiftung

¹ Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2009; Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e. V. 2011, Lenkungsgruppe TransKiGs 2009; Schröer 2013; Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. 2014

² Cloos 2013, S.547 ff.

³ Reformansätze: Fröbel 1840, Kern 1951 vgl. in Cloos 2013, S.548 ff.

⁴ Taube 2011, S.38

⁵ TransKiGs NRW. 2007; Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung 2009; Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e. V.

⁶ Griebel 2004, S.10 ff., Carle 2014 (Vortrag Anschwung für frühe Chancen)

In den frühen Jahren lernen Kinder hoch motiviert, sie sind kreativ und erfinderisch. Hier gilt es die Kinder besonders zu fördern; Bildungsdefizite in frühen Jahren können später nur erschwert ausgeglichen werden.

Frühkindliche Bildung eröffnet Chancen

Frühkindliche Erfahrungen beeinflussen den weiteren Entwicklungsprozess eines Menschen. In der Stellungnahme „Frühkindliche Sozialisation“ der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. wird auch von „Investitionen in frühkindliche Bildung“ gesprochen, die besonders rentabel seien, da sie „positive Voraussetzungen für weitere Entwicklungsschritte gewährleisten.“⁷ Die Stellungnahme positioniert sich zu den Bereichen Sprache, kognitive Grundfähigkeiten, emotionale und motivationale Kompetenz und macht Bezüge zu frühkindlicher Bildung und sozialer Lage. Daraus ergeben sich Handlungsorientierungen für die Arbeit mit Kindern am Übergang Kita zur Grundschule:

Sprache

Um eine Kompetenz in der Sprache zu erreichen, ist es notwendig die Sprache so früh wie möglich verfügbar zu machen, sonst kann keine vollständige Kompetenz in der jeweiligen Sprache erreicht werden. Jeder Mensch lernt eine Sprache, doch der Verlauf sollte gegebenenfalls durch Bildungsmaßnahmen unterstützt werden. Defizite in der gesprochenen Sprache ziehen in der Regel Defizite in der Schriftsprache nach sich.

Kognitive Grundfähigkeiten

Unter kognitiven Fähigkeiten wird die „allgemeine Intelligenz“ verstanden: Sprachbeherrschung, Problemlösefähigkeit, Gedächtnisfertigkeit. Sie wird bestimmt durch genetische Veranlagung und umweltabhängige Lernprozesse. Die Umwelt hat Einfluss auf die Entfaltung: „Das Wissen und die kognitiven Grundlagen in den Bereichen Schriftsprache, Mathematik und Naturwissenschaften, die in den ersten zehn Lebensjahren erworben werden, sind für Bildungsentscheidungen und die weitere schulische Entwicklung entscheidend.“⁸ Gezielte Fördermaßnahmen sind besonders dann erfolgversprechend, wenn damit Kinder aus benachteiligten sozialen Umfeldern erreicht werden. Hier sollten spezielle Förderprogramme herangezogen werden.

Emotionale und motivationale Kompetenz

Entscheidend hierfür ist die Ausbildung einer sicheren Bindung an Bezugspersonen in der frühen Kindheit. Die Ausbildung von Selbstregulationskompetenzen sollte unterstützt werden, insbesondere für Risikogruppen (z.B. Kinder aus sozial ungünstigen Nachbarschaften, Kinder überlasteter Eltern).

Frühkindliche Bildung und soziale Lage

Kindern sollte frühzeitig die optimale Bildungschance eingeräumt werden, indem ihre kognitive und emotionale Sozialisation gefördert wird. Hier sollten Methoden zum spielerischen und situativen Lernen genutzt werden. „Frühkindliche Bildung hat nur wenig mit Lernen im Klassenraum im klassischen Sinne zu tun“.⁹ Insbesondere Kinder aus benachteiligten Familien können von einer qualitativ guten Bildung und Betreuung profitieren. Bestimmte Zielgruppen bzw. Stadtteile müssen besonders gefördert werden. Die Einbeziehung der Eltern kann die Effizienz von Maßnahmen erhöhen. Institutionen müssen sich öffnen, davon hängen die Bildungschancen für Kinder ab, sonst wird soziale Ungleichheit im Bildungsverlauf reproduziert.

Lage vor Ort

SCHULwegENTDECKER wurde 2014 in zwei Berliner Quartieren umgesetzt: im Sozialraum Gesundbrunnen (Stadtteil Berlin Wedding) und im Schöneberger Norden. Den Übergang in den beiden Quartieren zu gestalten bedeutet, mit Kindern zu arbeiten, die aus sogenannten bildungsfernen und sozial schwachen Familien kommen.

Insbesondere in sozial schwachen Quartieren wird immer wieder die Frage nach einem gelungenen Übergang für Kinder aufgeworfen. Es wurde erkannt: Die sozioökonomische Lage von Quartieren wirkt sich auf den Bildungsweg der Bewohner_innen in den Quartieren aus. Kinder und Jugendliche haben weniger Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe. Es gibt eine höhere Quote von Schulabbrecher_innen, weniger Jugendliche haben die mittlere Hochschulreife oder besuchen eine weiterführende Schule.

Frühkindliche Bildung hat nur wenig mit Lernen im Klassenraum im klassischen Sinne zu tun.

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V.

Vom ersten Lebenstag an sind Kinder neugierige, kompetente und eigenständige Entdecker der Welt. Jedes Kind lernt dabei anders und auf unterschiedlichen Lernwegen. Entscheidend für eine erfolgreiche frühe Förderung sind eine gute Qualität der Bildungsangebote und der Zugang aller Kinder zu vielfältigen Lerngelegenheiten. Frühkindliche Bildung und Erziehung kann daher nur gelingen, wenn alle Akteure im Umfeld von Kindern ihre Arbeit aufeinander abstimmen und Eltern als aktive Partner mit ins Boot holen. Bertelsmann Stiftung¹⁰

⁷ Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. 2014 S.13

⁸ ebenda, S. 40 ff.

⁹ ebenda, S. 40 ff.

¹⁰ <http://www.bertelsmannstiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/335.htm>

Gesundbrunnen

Der Sozialraum Gesundbrunnen hat ca. 89.000 Einwohner. Der Stadtteil ist interkulturell. Von den Menschen die hier leben haben ca. 60% einen sogenannten Migrationshintergrund. Der Anteil an Kindern und Jugendlichen sowie Familien ist überdurchschnittlich hoch.

Es gibt eine relativ hohe Zahl von Bewohner_innen, die von Transfereinkommen leben (ca. 45%) und / oder arbeitslos sind (15%). Besonders bei Kindern und Jugendlichen ist die Sozialhilfedichte hoch. Durchschnittlich 82 % der Erstklässler sind von einer Zuzahlung für Lernmittel befreit. In dem Sozialraum beträgt der Anteil an Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache in der ersten Klasse der im Gebiet ansässigen Grundschulen 81%. Dabei bilden die Kinder türkischer Herkunft die größte Gruppe. In den Familien existiert eine fast durchgehende Mehrsprachigkeit. Eine Schwäche, die von den Einrichtungen formuliert wird ist, dass es zu wenig (mutter-)sprachliche Förderung der Kinder in Kita und Schule gibt. Bei den Einschulungsuntersuchungen hat jedes zweite Kind Sprachdefizite.¹¹

Schöneberger Norden

Der Sozialraum Schöneberger Norden wird erheblich durch die multiethnisch zusammengesetzte Wohnbevölkerung geprägt. Der Anteil der Bewohner_innen, die einen Migrationshintergrund haben, liegt bei 63,6 %. Von den 37,5% der Bewohner_innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist die größte Gruppe türkischer Nationalität. Die Bevölkerung im Schöneberger Norden ist vergleichsweise jung. Der Anteil der Bewohner_innen, die jünger als 36 Jahre sind, beträgt 45,0% (Bezirk: 36,0%. Berlin: 39,2%). Der Anteil der Kinder von unter 16 Jahren liegt bei 14,5% (Bezirk: 12,2%, Berlin: 12,6%). Große Teile der Wohnbevölkerung, auch sehr viele Jugendliche, sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Der Anteil der Arbeitslosen (nach SGB III/II) an allen Bewohner_innen des Gebietes liegt bei 7,1%. 2011 waren noch 36,3% der Bewohner_innen auf Zahlung von Transfereinkommen (Grundsicherung, Hilfen zum Lebensunterhalt, ALG II inkl. Sozialgeld) angewiesen. Der Anteil an bildungsbenachteiligten Familien und Menschen mit mangelnder Sprachkompetenz ist hoch, die Anzahl förderbedürftiger Kinder und Jugendlicher mit schlechtem bzw. ohne Schulabschluss ist groß. Viele Bewohner_innen sind aufgrund unzureichender oder fehlender Bildungsabschlüsse und Berufsausbildung am Arbeitsmarkt benachteiligt, etliche haben keine oder ungenügende Kenntnisse der deutschen

Hochsprache. Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen in den Einzugsbereichen der Grundschulen im Quartier zeigen eine Benachteiligung der hier lebenden Kinder in Bezug auf den Gesundheitszustand, das Sprachvermögen und die kognitive Leistungsfähigkeit. Die Ergebnisse der Untersuchung haben sich von 2011 zu 2012 z.T. deutlich verschlechtert. Der Anteil an Kindern mit migrantischem Hintergrund an den Grundschulen ist sehr hoch. Zum Teil bemühen sich Eltern nicht zuletzt aufgrund des Images der Schulen, ihre Kinder an Schulen außerhalb des Stadtteils anzumelden.¹²

In Berlin wurde 2003 die Einschulung auf 5 bis 6 Jahre vorgezogen. Dies zeigt sich in Stadtteilen mit Entwicklungsbedarf wie Gesundbrunnen oder dem Schöneberger Norden als virulentes Problem. Die Bildungseinrichtungen sind hier von der „Abschaffung des Kitajahres“ am meisten betroffen, was durch unterschiedliche sprachliche, motorische und soziale Entwicklungsstandards der Kinder in den Stadtteilen deutlich wird. In einer aktuellen Studie vom Bezirksamt Mitte wird in diesem Zusammenhang gezeigt, dass die Dauer des Kitabesuchs von der sozialen Lage und Herkunft abhängt und ein Zusammenhang zwischen Kitabesuch und Deutschkenntnissen besteht.¹³

Durch die Abschaffung der Vorschulzeit haben viele Kinder noch nicht die nötige Schulreife erlangt und werden damit zu früh eingeschult. Manche gehen erst sehr spät in die Kita und dann werden sie früh eingeschult. Ihnen wird das Jahr oft genommen, was sie in der Kita noch bräuchten.
Lehrerin an der Rudolf-Wissell-Grundschule

Ästhetische Bildung am Übergang

Wie gestalten wir Bildung am Übergang? Was sind Herausforderungen?

1. Eine der zentralen Herausforderungen ist es, Kinder vom Spiel zum zielgerichteten Lernen zu bekommen bzw. **vom situativen zum fachlichen Lernen**.¹⁴ Für die gezielte Unterstützung der Kinder in diesem Prozess ist es grundlegend, dass Erzieher_innen die Lernprozesse der Kinder kennen.
2. Auch die **Einbindung der Eltern** spielt eine herausragende Rolle. Viele Eltern benötigen Unterstützung zu Fragen des Übergangs: An welcher Schule melde ich mein Kind an? Wie kann ich es für die Schule meiner Wahl anmelden? Möchte ich ein Montessori-orientiertes Lernen? Was heißt gebundener Ganztags? Usw.
3. Um eine für alle Beteiligten möglichst zufriedenstellende Umsetzung der Einschulung zu erreichen ist es wichtig, **Kinder bereits vor der Einschulung mit einer Schule, ihren Räumen, Menschen und Strukturen vertraut zu machen**.¹⁵

¹¹ IHEK Quartiersmanagement Soldiner Straße und Brunnenviertel 2012

¹² IHEK 2013: Quartiersmanagement Schöneberger Norden

¹³ Bezirksamt Mitte von Berlin: 2013

¹⁴ Ursula Carle 2014 (Vortrag Anschwung für frühe Chancen)

¹⁵ Knauf u. Schubert 2005: www.kindergartenpaedagogik.de/1321.html

4. Für die Kinder liegen die Herausforderungen auf drei Ebenen:¹⁶ auf der **individuellen Ebene** (Identität: Kitakind / Schulkind; Emotionen: Vorfreude / Neugier / Stolz / Unsicherheit / Angst; Kompetenzerwerb: Selbstständigkeit / neue Verhaltensweisen), auf der **Beziehungsebene** (neue Beziehungen: Klassenkameraden / Lehrer; Veränderung und Verlust von Beziehungen; Rollenzuwachs) und auf der **Ebene des Umfelds** (Integration eines neuen Lebensbereiches / Wechsel des Curriculums).

Als Gestaltung von Lebenspraxis durch ästhetische Wahrnehmung in ihren unterschiedlichsten Formen wie Bildende Kunst, Theater, Film, Musik¹⁷ hat kulturelle Bildung verstärkt Eingang gefunden auf kommunaler, Landes- und Bundesebene¹⁸. Oft wird für die Arbeit am Übergang Kita-Grundschule insbesondere in sozialschwachen Quartieren auf künstlerische und theaterpädagogische Methoden zurückgegriffen. Es wird ein Zusammenhang zwischen kultureller Bildung und sozialbenachteiligten Gebieten hergestellt, indem sich kulturelle Bildungsprojekte explizit an Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern richten sollen, um ihnen Zugänge zu Kultur zu ermöglichen. Können Eltern aufgrund ihrer sozialen Herkunft nicht als Vermittler von Kultur für ihre Kinder fungieren, sollten den Kindern zusätzliche Angebote angebunden an Institutionen zur Verfügung gestellt werden.¹⁹ Hierfür wurden auf kommunaler, Landes- und Bundesebene unterschiedliche Rahmen- und Förderprogramme entwickelt.²⁰

Das Projekt SCHULwegENTDECKER richtet seine künstlerische, kreative Arbeit an den Lebenswelten der Kinder aus. Ziel ist es, die Zugangsmöglichkeiten am gesellschaftlich-kulturellen Leben zu verbessern und Teilhabe erlebbar zu machen. Mit theaterpädagogischen Methoden können Kinder vielseitig gestärkt werden: z.B. im Teamgeist, im Umgang mit Sprache, in der Ich-Kompetenz. Die Arbeit an der Schnittstelle Kita-Schule ermöglicht den Kindern einen sanften Übergang auf den sie stolz sein können: Am Ende stehen sie alle auf einer Bühne (in der Schule), teilen sich mit und sagen laut was ihnen gefällt und was sie sich wünschen.

Das Projekt SCHULwegENTDECKER hat Vieles für einen guten Übergang beigetragen. Die Kinder konnten die Schule, Lehrer und Schüler kennenlernen, sowie auch andere Kinder aus einer anderen Kita. Außerdem hat ihnen das Projekt Freude und Spaß bereitet, sie konnten in verschiedene Rollen schlüpfen, was auch deren Fantasie angeregt hat. Sie haben neue Wörter kennengelernt, Verantwortung übernommen und viel Selbstvertrauen dazu gewonnen.
Erzieherin, INA.KINDER.
GARTEN Grüntaler Straße

Was Theater am Übergang Kita zur Grundschule ermöglichen kann...

1. **kulturelle Teilhabe** und soziale Anschlussfähigkeit der Kinder gewährleisten. Den Kindern wird ermöglicht, am Projektende ihre Erfahrungen einem öffentlichen Publikum - aber vor allen Dingen ihren Eltern - darzustellen.
2. Die Kindern können sich im Medium Theater erleben und **ästhetische Erfahrungen** machen. Durch das Theater spielen können die Kinder sich und ihre Welt neu erfahren und erleben; der „kreative“ Blick auf das eigene Schul- und Lebensumfeld wird angeregt.
3. Die **positiven Erfahrung der Teilhabe und das Kennen(lernen) eigener Ressourcen** kann die Kinder in den Übergängen des Lebens stärken.
4. Das gemeinsame Spiel in der Gruppe, bedeutet Verabredungen einzuhalten, sich aufeinander zu verlassen und im Team zu funktionieren. Mit theaterpädagogischen Methoden werden Grundlagen für ein **gemeinsames Miteinander und soziales Lernen** vermittelt.
5. Mit Hilfe des Theaterspiels lernen Kinder den Umgang mit Sprache und Texten beiläufiger. Dadurch wird ihre **Sprach- und Sprechkompetenz** gefördert.
6. Das spielerische Herangehen ermöglicht es den Kindern, sich dem Thema Schule mit **Fantasie und Spaß** zu nähern und kreativ zu gestalten.
7. Es bilden sich durch die Arbeit am Übergang **Bündnisse für Bildung in sozial benachteiligten Quartieren** heraus, die im jeweiligen Quartier verankert sind und langfristig kooperieren wollen.

¹⁶ Transitionsforschung nach Griebel 2004

¹⁷ Rat für kulturelle Bildung e.V. 2013

¹⁸ Rahmenprogramm der Senatsverwaltung Berlin 2008; Rahmenprogramm des Bezirksamts Mitte von Berlin 2011

¹⁹ Taube 2010, S.38 ff.

²⁰ Programme: Kultur macht stark! und Projektfonds Kulturelle Bildung Berlin



PROJEKTÜBERBLICK

Entwicklung

Das Projekt SCHULwegENTDECKER wurde 2012 erstmalig mit einer Kita und einer Grundschule in Berlin Gesundbrunnen initiiert, wo es nun das dritte Jahr umgesetzt wurde. 2014 fand die Übertragung des Modellprojekts auf einen weiteren Stadtteil – den Schöneberger Norden in Berlin statt. Seit dem Start konnten bereits über 100 Vorschulkinder aus fünf Kitas durch das Projekt vertiefend auf die Schule vorbereitet werden.

Kooperationspartner

Kitas

An dem Projekt waren 2014 drei Kitas beteiligt, zwei davon in Berlin Wedding und eine Kita in Berlin Schöneberg:

- INA.KINDER.GARTEN Grüntaler Straße
- Kita Märchenland
- INA.KINDER.GARTEN Frankenstraße

Die Kitas sahen ihre Aufgabe in dem Projekt darin, den Kindern den Übergang zur Grundschule zu erleichtern und sie so gut es geht darauf vorzubereiten.



Für die Kinder stand eine große Veränderung an, was Unsicherheit und Ängste verursachen kann, hier wollten die Kitas entgegenwirken. Sie waren daran interessiert, die Eltern in die Kommunikation mit der Grundschule einzubinden, um somit den Kontakt herzustellen. Die Kitas stellten die Zielgruppen und unterstützen die Arbeit durch die Teilnahme von Erzieher_innen am Projekt und dessen Anbindung an den Kitaalltag.

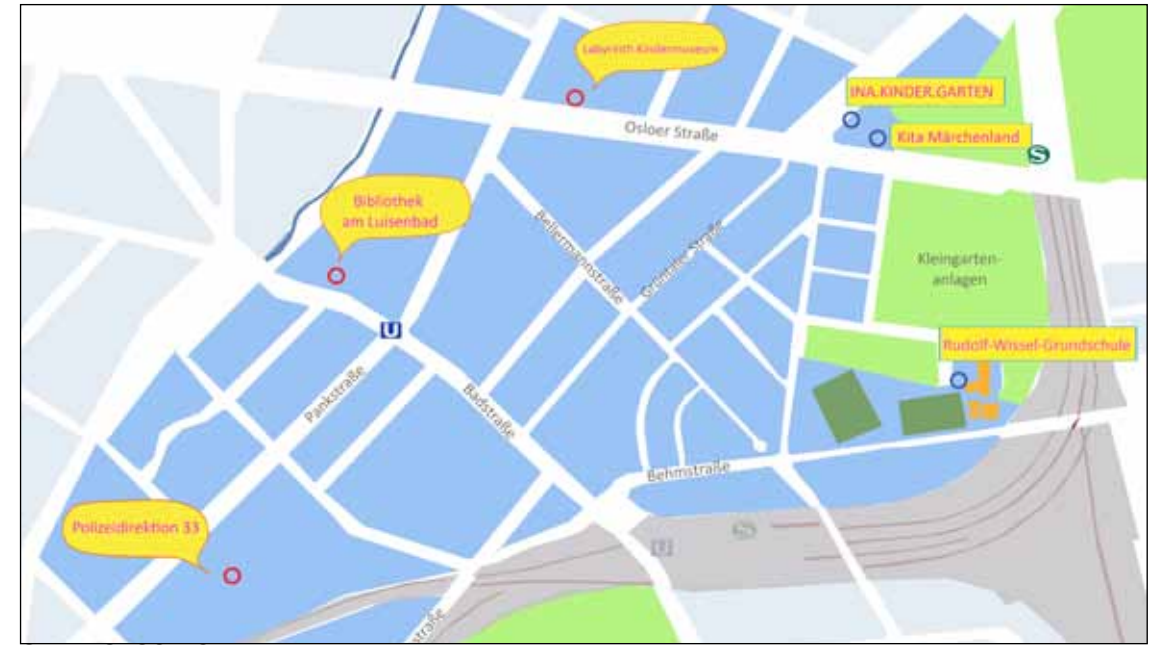
Grundschulen

Das Projekt kooperierte 2014 mit der Rudolf-Wissell-Grundschule in Berlin Wedding und der Spreewald-Grundschule in Berlin Schöneberg. Die Schulen befinden sich im Einzugsgebiet der beteiligten Kitas. Die Schulen ermöglichten den Vorschulkindern im Rahmen des Projektes ihre Einrichtung kennen zu lernen und am Unterricht teilzunehmen. Darüber hinaus konnten die Proben und die Theateraufführungen in den Schulen stattfinden. Die Schulen stellten dem Projekt insoweit vorhandene Technik für die Aufführungen zur Verfügung.

Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Rudolf-Wissell-Grundschule beteiligte sich an dem Projekt, indem sie Eltern der Vorschul- und Schulkinder zusammen brachte und die Kommunikation in die Schule belebte. Sie organisierte eine Schulführung durch die Räumlichkeiten der Schule für die Vorschul- und Schulkinder.

Wir haben im Moment noch zu wenig Kontakt zu Kitas. Wir wünschen uns da ein unbürokratisches Vorgehen. Wichtig ist es, einen persönlichen Kontakt aufzubauen, den kannst du nicht verordnen, den muss man entwickeln. Ein gegenseitiges Gefühl entwickeln, dass man auch Lust hat, etwas zusammen zu machen...



Der Verein STADTGESCHICHTEN e.V. verfolgt den Zweck kulturelle und künstlerische Projekte zu konzipieren, zu planen und durchzuführen, bei denen Menschen verschiedener kultureller und sozialer Hintergründe ihre eigenen Potenziale und die ihres Wohnumfeldes entdecken und sich aktiv in lokale Entwicklungsprozesse bzw. die Entwicklung einer nachhaltigen Nachbarschaft einbringen. Der Verein setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die ihre Schwerpunkte in der künstlerischen, theaterpädagogischen, stadtplanerischen und architektonischen Arbeit haben. Für das Projekt SCHULWEG-ENTDECKER arbeitete ein interdisziplinäres Team. STADTGESCHICHTEN e.V. war für die administrative, künstlerische und inhaltliche Arbeit sowie für den Kontaktaufbau zwischen den Einrichtungen zuständig.

Kiezbündnis Schöneberger Schülerläden

Das Kiezbündnis vernetzt als sozialräumlicher Partner die Einrichtungen vor Ort in Berlin Schöneberg. Es stellte in dem Projekt den Kontakt zu Schulkindern her. Darüber hinaus konnten die Kitakinder Einrichtungen des Kiezbündnisses besuchen und Materialien aus dem Fundus sowie Probenräume nutzen.

Es konnten **weitere wichtige Kooperationspartner** gewonnen werden: Bezirksamt Mitte von Berlin / Amt für Weiterbildung und Kultur, Polizei / Abschnitt 34, Bibliothek am Luisenbad, Projekt Integration statt Ausgrenzung – die Kleiderwerkstatt.

...Es werden häufig Projekte angefangen, die auf Grund des Finanzmangels wieder eingestellt werden. Man kann sich vorstellen, dass es eine hilfreiche Sache wäre, wenn den Übergang jemand organisiert. Wenn jemand die Schnittstelle in die Hand nehmen kann, das ist super. Das ist mit eurem Projekt gelungen. Lehrerin Rudolf-Wissell-Grundschule

INA KINDER.GARTEN	Kita Märchenland	Ort	Thema
BAUSTEIN Kennenlernen und Thema etablieren			
20.02.2014, 10-11.30 Uhr	20.02.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Willkommen
27.02.2014, 10-11.30 Uhr	27.02.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Schatz 1- Zahlen
06.03.2014, 10-11.30 Uhr	06.03.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Schatz 2- Thema Schule
13.03.2014, 10-11.30 Uhr	13.03.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Schatz 3 - Thema Schule
20.03.2014, 10-11.30 Uhr	20.03.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Schatz 4- Thema Schule
26.03.2014, 10-11.30 Uhr	26.03.2014, 10-11.30 Uhr	Kita	Schatz 5- Thema Schule
BAUSTEIN Einblicke in Film und Musik			
27.03.2014, 10-15 Uhr	10.04.2014, 10-15 Uhr	Stadtraum zusammen mit Polizist	Film
22.05.2014, 10-15 Uhr	28.05.2014, 09-14 Uhr	Stadtraum	Film
03.04.2014, 09-14 Uhr	03.04.2014, 09-14 Uhr	Kita	Musik
11.04.2014, 09-14 Uhr	11.04.2014, 09-14 Uhr	Kita	Musik
BAUSTEIN Sozialraum erkunden			
17.04.2014, 09-12 Uhr	17.04.2014, 09-12 Uhr	Bibliothek am Luisenbad	Kiez erkunden
24.04.2014, 09-12 Uhr	24.04.2014, 09-12 Uhr	Mittachmuseum Osloer Straße	Kiez erkunden
BAUSTEIN Schulbesuch			
30.04.2014, 09-11 Uhr	30.04.2014, 09-11 Uhr	Schule	Schulbesuch
28.05.2014, 09-11 Uhr	28.05.2014, 09-11 Uhr	Schule	Schulbesuch
BAUSTEIN Probe und Aufführung			
08.05.2014, 10-12 Uhr	08.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
15.05.2014, 10-14 Uhr	15.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe, Bühnenbildbau
15.05.2014, 14-16 Uhr	15.05.2014, 14-16 Uhr	Kita	Probe
19.05.2014, 10-12 Uhr	19.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
20.05.2014, 10-12 Uhr	20.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
22.05.2014, 10-12 Uhr	22.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
27.05.2014, 10-12 Uhr	27.05.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
03.06.2014, 10-12 Uhr	03.06.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
05.06.2014, 10-12 Uhr	05.06.2014, 10-12 Uhr	Kita	Probe
10.06.2014, 10-14 Uhr	10.06.2014, 10-14 Uhr	Kita	Probe, Bühnenbildbau

Übersicht Tabelle Chronologischer Ablauf Berlin Gesundbrunnen

SCHULwegENTDECKER BAUSTEINE

Baustein 1: Zahlen und Formen

Der erste Baustein setzte sich zum Ziel, bei den Kindern Interesse für das Thema Schule zu wecken und spielerisch an **mathematische Grundkenntnisse** heranzuführen. Die spielerische Komponente wurde über das Thema „Piraten“ eingeführt. Das Piratenthema rief bei Kindern vielfältige Assoziationen hervor und schaffte eine schnelle Identifikation. Kinder lieben es sich zu verkleiden, dabei reichen einfache Requisiten aus, in eine Rolle zu schlüpfen. Um die Kinder an das Piratenthema heranzuführen und als Thema im Projekt zu etablieren, nutzten wir ein buntes Tuch um den Kopf und ein Papprohr, das als Fernrohr gestaltet wurde. Die Kinder bekamen Schatztruhen, die sie bis ans Projektende begleiteten und sich nach jedem Treffen mit einer Kleinigkeit anfüllten.



Viele, bei den Kindern gängige Spiele konnten in einen Piratenkontext umgesetzt werden. Somit hatten sie etwas mit Piraten zu tun und waren durch ihren starken spielerischen Charakter gleichzeitig besonders geeignet für die Inszenierungsproben.

Zu folgenden **mathematischen Kenntnissen** wurden Spiele entwickelt: Mengen, Zählen, Ordnungsaspekt (Vorgänger- und Nachfolgebeziehung), Rechenaspekt (mathematische Verknüpfung), geometrische Formen, Operatoraspekt (kennzeichnet eine Zahl als das Vielfache eines Vorgangs).

Was sind Piraten?

Piraten kämpfen immer. Sie haben Schwerter und Pistolen und Laserschwerter manchmal. Sie kämpfen für eine Schatzkiste voller Diamanten, Edelsteine, glitzernder Perlen und Ringe und wertvolle Goldstücke. Und um ne Achtermünze zu gewinnen. Das ist eine Münze, die hat man früher ganz oft benutzt, die musste man immer bei sich haben. Eine Münze, so groß wie ein Euro. Da waren nur ein paar Risse drauf, sonst gar nichts. Und die war sehr wertvoll. Wenn man ein paar Mal auf die Münze draufgehauen hat, ist sie in acht Teile zersprungen. Damit konnte man sich was anderes kaufen, wenn man Kleingeld brauchte. Piraten leben auf dem Schiff, ganz weit auf dem Ozean. Die haben ganz zerlumpte Kleider, weil da so viele reingeschossen haben. Manchmal mussten die auch operiert werden, wenn einer denen weh getan hatte. In allen Winkeln vom Schiff lebten Ratten. Das kam, weil die Piraten so viel Essen an Bord hatten, und Ratten können auch schwimmen und sind dann immer zum Schiff geschwommen und raufgekrochen. Manchmal gibts auch heute noch

„SCHULWEGPIRATEN AHOI!
*Wir sind die Schulpiraten
und singen jetzt ein Lied
Wir sind die Schulpiraten
und singen jetzt ein Lied
Wir lernen viele Zahlen
und sind schon richtig gut
Wir lernen viele Zahlen
und sind schon richtig gut“*

In den ersten Treffen wurde ein gemeinsames Lied und ein „Schlachtruf“ etabliert.



Piraten. In Afrika und Australien. Die überfallen auch andere. Es gibt auch ganz typische Piraten, das sind ganz normale Menschen. Wenn die arm sind, dann kommen die mit einem Boot gepaddelt und klauen was von den großen Lasterschiffen. Die lieben Piraten haben den Reichen was geklaut und den Armen was gegeben. (Vorschulkind Greta, 6 Jahre)

Baustein 2: Sozialraum erkunden

In der zweiten Phase des Projektes fanden verschiedene Kiezerkundungstouren statt. Die SCHULwegPIRATEN wurden ermuntert, ihre künftigen Schulwege vielfältig zu entdecken. Sie suchten mit ihren Fernrohren Zahlen und Formen im Stadtraum und durften ihre Entdeckungen fotografieren.

In der Zusammenarbeit mit einem Verkehrspolizisten lernten die Kinder, wie man sich im Straßenraum verhalten soll. Es ergaben sich spannende Anknüpfungspunkte zum Piraten-thema und zur Bühnenarbeit: Den Kindern wurden Verkehrs-INSELN im Stadtraum erfahrbar gemacht, sie lernten chorisch Sprichwörter zum Verhalten in der Stadt (z.B. An der Bordsteinkante halt- sonst knallt´s!) und übten Gesten mit ihren Körpern (rotes / grünes Ampelmännchen). Als kulturelle Einrichtungen im Stadtteil Gesundbrunnen wurden die Bibliothek am Luisenbad und eine Ausstellung im Labyrinth Kindermuseum in der Osloer Straße (Platz da! Kinder machen Stadt) besucht. In der Bibliothek wurde ihnen ein kleines

*Die Vorschulkinder haben sich durch das Projekt bestärkt gefühlt. Sie richteten sich ihre eigene kleine Ecke ein, die nur für die Vorschüler bestimmt war. Es gab schon nach dem dritten Termin den Piratenesstisch an dem nur die Piraten sitzen durften. Und ein Junge ist dann noch ein paar Tage nach Projektende freiwillig mit seinem Kopftuch in die Kita gekommen.
Erzieherin Kita Märchenland*



Programm geboten: es wurde eine Geschichte vorgelesen und diese dann durch Zeichnungen von den Kindern verinnerlicht. Große Aufregung gab es, als die Kinder sich eigenständig in der Bücherei umsehen konnten. Die Ausstellung im Labyrinth Kindermuseum eignete sich insbesondere durch ihren interaktiven Charakter für die Kinder. Sie konnten ihre eigene Stadt auf vielfältige Art und Weise bauen. Das freie Spiel in ihrer Wunschstadt schuf Situationen und Ideen, die in die Projektarbeit mit einfließen.

Baustein 3: Schule erleben

Der dritte Baustein beinhaltete das Kennenlernen der Grundschulen. Dies gelang durch zwei Angebote. Die Kinder konnten eine Unterrichtsstunde miterleben. In einem Gesprächskreis tauschten sie sich mit den Schulkindern aus. Hier ergriffen insbesondere die Kinder, die 2013 am Projekt partizipierten, die Initiative. Die Schulkinder zeigten, was in eine Schulmappe gehört und wie ein Morgenkreis in der Schule funktioniert. Darüber hinaus gab es eine Führung durch das Schulgebäude. Es wurden verschiedene Stationen im Haus besucht, die alle über den Besuch der SCHULPIRATEN Bescheid wussten und eine Kleinigkeit für die Schatztruhen bereithielten: in der Mensa gab es Obst und Gemüse, bei der Direktorin wurde das Schulpiratenlied gesungen, in der Bibliothek bekamen die Piraten ihr erstes Schreibheft und in den Räumen der

*Bei unseren Kindern ist es so, dass ihnen die ganze Gegend sehr vertraut ist. Sie kennen das Gebiet schon durch große Geschwisterkinder. Es wurde ihnen durch das Projekt noch mal präsent gemacht. Man könnte vielleicht beim nächsten Mal den Verkehrsgarten besuchen. Die Historie könnte man auch vermitteln, z.B. rund um die Panke. Die Kinder haben dafür kein Bewusstsein, aber wenn du jemanden hättest, der sich etwas verkleidet und dann darüber erzählt... das könntet ihr als Theaterpädagogen doch leisten!
Erzieherin Kita Märchenland*



Schulsozialarbeit einen Bleistift. Weitere Stationen waren der Hausmeister und die Aula – der Ort, an dem später die Präsentation statt fand.

Die Kitakinder sammelten Fragen für die Schulkinder:

- Was kann man in der Schule spielen?
- Wie heißen die Schulkinder?
- Was lernt ihr hier?
- Was esst ihr gerne?
- Wie wird man eigentlich eingeschult?
- Was macht ihr in der Pause?
- Muss man sich melden oder wird man aufgerufen?
- Wie ist das so in der Schule?
- Kann man in der Pause kuscheln?
- Darf ich im Unterricht auf die Toilette gehen?
- Wie lang ist ein Schultag?
- Gibt es in der Schule ein Dreirad?
- Gibt der Lehrer uns eine Belohnung wenn wir nett sind?
- Kann man in der Pause verliebt sein oder küssen?
- Werden Kinder in der Schule geschlagen?
- Was macht man in der Schule?
- Hört der Lehrer alles?
- Muss man das Essen von zu Hause mitbringen?
- Gibt es Hamburger und Pommes in der Schule?
- Darf man in der Schule schlafen?

Es war aufregend an einer Schule zu sein, weil wenn ich da das erste Mal bin, dann erlebe ich das ja nur einmal. Ich war ganz schön aufgeregt. Ich fand den Spielplatz an der Rudolf-Wissell-Schule toll.
Vorschulkind



Baustein 4: Einblicke in Musik und Film

Den Kindern wurden neben der Theaterarbeit in mehreren Workshops Einblicke in Film, Musik und Bühnenbildgestaltung ermöglicht.

Mit dem **Filmworkshop** verwandelten wir den Alltag der SCHULPIRATEN in ein Abenteuer und ermöglichten ihnen einen anderen Blick auf ihr Wohnumfeld. Wir fragten die Kinder, was man für einen guten Film alles braucht. Eine Kamera, Schauspieler, Kostüme. Die Schauspieler wurden eingekleidet. In dem Workshop wurde eine Geschichte entwickelt, in der die Reise bzw. der Aufbruch von der Kita in die Grundschule erzählt wurde. Die Piratenkinder verließen die Kita symbolisch mit einem Schiff. Das Schiff mit den Kindern an Bord „bewegte“ sich – getragen durch die Kinder – durch den Kiez zur Schule. Zwischendrin eigneten sich die Kinder den Stadtraum an und gestalten ihn z.B. in dem sie mit Kreide Zahlen auf die Wege malten. Angekommen an der Schule versuchten sie in das Gebäude einzudringen und riefen enthusiastisch „Wir wollen hier rein!“. Die Kinder wechselten auch ihre Position von den Schauspieler_innen zu Filmemacher_innen und schauten hinter der Kamera zu, wie der Film entsteht. Daraus ist ein fünfminütiger Film entstanden, der am Tag der Aufführung dem Publikum gezeigt wurde.

Mir und uns ist es wichtig, die Kinder mit ihren eigenen Erwartungen, Ängsten und Bedürfnissen wahrzunehmen und ihnen einen „künstlerischen“ Ausdruck zu ermöglichen. An diesem Prozess teilhaben zu können und ihn fachlich positiv zu unterstützen, ist eine fachliche, aber auch menschliche Herausforderung.
Tina Hilbert, Team
STADTGESCHICHTEN



Das fand ich auch toll, dass wir einmal alles vom Boden aufheben konnten beim Spaziergang, was wir entdeckt haben, denn sonst darf man das ja nie. Das Fotografieren war ganz schön schwer. Einmal habe ich ja die Telefonzelle fotografiert und alle wollten drauf sein auf dem Bild.

Vorschulkind

In dem **Musikworkshop** wurde der Schwerpunkt auf das Kennenlernen verschiedener musikalischer Methoden gesetzt. Die Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, sich auszuprobieren und verschiedene Zugänge zu Musik erfahren. Dazu wurden aus dem Alltag verschiedene Geräusche abgeleitet. Reis wird zu Regen, Nüsse zu Feuer... Das Musikerlebnis wurde in eine Piratengeschichte eingebettet, in der die Piratenkinder einer Wetterwürfelgöttin begegnen, die mit einem Würfel verschiedene Wetterzustände herbeiwünschte. Die Geräusche wurden gemeinsam mit den Kindern entwickelt.

Baustein 5: Theater spielen und Aufführung

In der letzten Phase wurde die Aufführung mit den Kitakindern gemeinsam vorbereitet. Ein Teil der Proben und die Präsentation fanden in den Grundschulen statt. Das gesammelte Material wurde für die Aufführungen verdichtet und in ein dramaturgisches Konzept gefasst. Die Präsentationen waren Collagen aus verschiedenen Beiträgen der Kinder. Für das **Bühnenbild** gestalteten die Kinder Dias mit diversen Materialien wie Federn, Perlen, Sand, Bundpapier, Stiften, Kleber und Glasmalfarbe. Die Dias wurden zu Themen aus dem Theaterstück entworfen (z.B. Piraten auf dem Meer, Stadtschungel).



Für die Aufführung wurden mit den Kindern SCHULPIRATEN-Geschichten entwickelt, die auf hoher See und im Stadtschungel spielten. Eine der Geschichten drehte sich um den Papagei Krummschnabel Paul:

17 Schulpiraten und ihr Schiffspapagei, Krummschnabel Paul, begeben sich auf eine Rettungsfahrt, um die von dem Krokodil Kroko entführten Schultüten zu befreien. Dieser lebt auf einer Insel, in einer Höhle. Dort befinden sich auch die Schultüten. Eine Schultüte hatte es geschafft sich zu befreien und konnte, auf dem Meer treibend, zu den Schulpiraten gelangen und um Hilfe bitten. Nachdem die Schultüte aus dem kaltem Meer gerettet wurde und ein mächtiger Sturm die Schifffahrt zur fernen Insel erschwerte, musste das letzte Stück Weg über einen tiefen Sumpf mit beweglichen Felsen überwunden werden. Am Ziel ihrer abenteuerlichen Reise, überlisteten sie Kroko mit einem einschläfernden Lied. So konnten die Schulpiraten die Schultüten retten und den zukünftigen Schulkindern bringen. Das wurde gefeiert mit einem großen Wasserspritzpistolenfest. Zwei der furchtlosen Schulpiraten sprachen noch mit dem schlechtgelaunten Krokodil Kroko. Sie fragten ihn, warum er die Schultüten nicht mehr von der Insel lassen wollte. Kroko antwortete, dass er nie eine Schultüte bekommen hatte und deswegen fürchterlich traurig war und auch ein kleines bisschen eifersüchtig. Die Schulpiraten hatten daraufhin großes Mitgefühl und schenkten ihm gleich zwei Schultüten und machten sich dann auf die Heimreise.

Ich fand es toll, dass die ganzen Eltern zusammen waren und das wir als Eltern gemeinsam die Kinder sehen konnten, als Gruppe erleben konnten. Das war, glaub ich, ein besonderer Moment, davon gab es nicht so viele. Es war schön zu sehen wie stolz sie waren, etwas zu zeigen, etwas zu präsentieren. Man hat gemerkt, dass es den Kindern Spaß gemacht hat. Mutter eines am Projekt beteiligten Vorschulkindes



BEISPIELE UND METHODEN

Piraten-Warm UP/ Piraten-Spiele

Kreis des Schreckens

Alle Kinder stehen im Kreis. Der Spielleiter gibt einen Laut an seinen rechten Nachbarn weiter. Der Laut wird im Kreis herum gegeben. Dabei kann dieser entweder in der Lautstärke gesteigert oder verkleinert werden. Wenn der Laut mehrmals die Runde gemacht hat, kann ein anderer Teilnehmer den Laut „auffangen“ und einen neuen Laut in den Kreis schicken. Variationen sind möglich: mit oder ohne Gesten, ganze Wörter, laut, leise, verbunden mit Emotionen. Der Kreis des Schreckens macht den Kindern besonders Spaß, wenn gruselige Wörter oder Laute im Kreis herum gegeben werden („Muumieeee“). Ein Pirat oder eine Piratin muss schließlich auch anderen Menschen manchmal einen Schrecken einjagen!

Countdown

Alle Kinder stehen im Kreis. Im Countdown werden hintereinander Arme und Beine ausgeschüttelt. Wir beginnen mit dem rechten Arm, strecken ihn nach oben aus und beginnen zu zählen 10-9-8-7-6-5-4-3-2-1. Bei jeder Zahl wird der Arm einmal ausgeschüttelt. Danach folgt der linke Arm, der rechte Fuß und der linke Fuß.

Ich fand toll, dass die Kinder auf den Weg gebracht wurden, sie haben ihren Schulweg kennen gelernt und erforscht, sie haben reingeschnuppert was Schule bedeutet. Toll war es zu sehen, dass die Bilder der Kinder aufgegriffen wurden, dass die Bilder mal raus können, dass die gemalt werden können, dass die erzählt werden können und das man sich dann annähert an Schule und sieht was Schule tatsächlich ist.

Mutter eines am Projekt beteiligten Vorschulkindes



Nach dem ersten Durchlauf beginnen wir mit der 9 und zählen runter, dann mit der 8 bis am Schluss Arme und Beinen nur noch einmal bewegt werden.

Piratenbewegungen üben

Alle Kinder stehen im Kreis. Der Spielleiter gibt nacheinander verschiedene Vorgaben in den Kreis: stampfen, schleichen, „Hey“ rufen, mit der Hand die Augen abschirmen, aufs Meer schauen, mit der Faust drohen, die Hand zur Versöhnung reichen, Schweiß abwischen usw.

Platztausch

Ein Kind ist in der Mitte mit verbundenen Augen, alle stehen im Kreis geschlossen ohne Lücken drum herum. Der Spielleiter tippt von außen immer zweien auf die Schulter und diese tauschen dann die Plätze, derjenige mit verbundenen Augen versucht, jemanden zu fangen.

Piratenbilder bauen – ich bin...

Alle stehen im Kreis. Wir stellen einzelne „Piratengegenstände“. Dafür brauchen wir immer drei Kinder. Ein Beispiel: Jemand geht in die Mitte und sagt: „Ich bin ein Papagei“ und macht eine entsprechende Geste. Jemand zweites stellt sich dazu: „Ich bin der Käfig vom Papagei“. Jemand drittes kommt dazu und sagt: „Ich bin die Schulter, auf der der Papagei sitzt.“ Nummer eins geht wieder raus und nimmt noch einen Gegenstand mit.

*Der Schulweg ist eine sehr plastische und griffige Form, um ein Anzeigen einer Veränderung deutlich werden zu lassen. Die anstehende Veränderung wird räumlich erfahren! Hinzu kommen Themen, wie z.B. Verkehrserziehung und die Lebensraumerkundung der Kinder.
Julia Körnig
Team STADTGESCHICHTEN*



Dann können sich zwei neue um den zurück gebliebenen Begriff/Gegenstand stellen. Wir machen Fotos von den Statuen.

Piratenpost

Im Kreis stehend wird per Händedruck ein Impuls in eine Richtung weitergegeben bis er beim Empfänger angekommen ist.

Floßspiel (Kooperationsspiel)

Das Schiff ist auf einer Klippe gestrandet und die Insel ist zwar in Sichtweite, aber die Rettungsflöße sind ins Wasser gefallen und zerbrochen. Wir haben nur kleine schwimmende Holzflöße (Zeitungen), die auch noch zu wenig sind und alle müssen die rettende Insel erreichen. Wie schaffen wir es, dass alle Kinder das rettende Floß erreichen ohne ins Wasser zu fallen? Die Kinder müssen auf den Flößen balancieren und sich absprechen, welches Floß wie versetzt werden soll, damit sie an Land gelangen.

Material: Zeitungen

Sturmspiel

Im großen Kreis stehend, fassen sich die Kinder bei den Händen und je nachdem wie laut und heftig die (Ozean-)Trommel klingt, bewegt sich der Kreis, wobei alle aufeinander Acht geben, damit der Kreis geschlossen bleibt und keiner ins Meer plumpst.

Material: Ozeantrommel



Fantasielauf

Es ist früh am Morgen auf unserem Piratenschiff, wir sind schon ein paar Tage unterwegs und haben noch nichts gefunden, obwohl wir genau nach der Karte fahren, ihr schlaft, schnarcht, wacht auf, gähnt und streckt euch. Auf einmal entdeckt ihr was in der Ferne und holt euer Fernrohr raus. Da ist eine Insel! Ihr setzt euch in euer Ruderboot und rudert, dann kommen Felsen im Wasser, ihr steigt aus und schwimmt das letzte Stück, ihr merkt den Boden unter den Füßen und fangt an mit laufen, der Boden ist ganz weich und wird aber immer moorastiger, aber ihr schafft es ans Ufer. Da ist Sand, ihr lauft darüber, aber der Sand wird sehr heiß und ihr müsst hüpfen und über Felsen steigen.

Das Thema Zahlen hat den Kindern Spaß bereitet. Auf spielerische Weise haben sie einen weiteren Zugang zu dem Bereich Mathematik bekommen, in dem aber auch Sprache ein wesentlicher Schwerpunkt gewesen ist. Für unsere Kinder steht besonders die Sprache im Mittelpunkt.
Erzieherin, INA.KINDER.
GARTEN Grüntaler Straße

Spiele mit Mathematik

Stopptanz mit Zahlen

Wir verteilen uns im Raum. Die Musik beginnt. Wir können tanzen und uns durch den Raum bewegen. Wenn die Musik stoppt, gibt der Spielleiter etwas vor: 4 Köpfe gehen zusammen, 3 Beine, 5 Po's, 10 Hände, 2 linke Füße.

RUND & ECKIG

Wir setzen uns in den Kreis. Wir stellen den Kindern verschiedene Formen vor (Kegel, Kugel, Würfel aus Styropor) und lassen die Formen im Kreis herum geben.



Wir sammeln Assoziationen zu den Formen. Anschließend lassen wir einen Sack mit kleinen geometrischen Formen herum geben, jeder darf sich eine herausnehmen. Ohne die Form anzusehen versucht er in der Hand zu fühlen, ob er eine eckige oder eine runde Form in der Hand hält. Alle RUNDEN und ECKIGEN (2 Gruppen) stehen auf und gehen zu ihrer Gruppe und zeigen sich die Formen. Beide Gruppen bilden anschließend eine runde (Kreis) / eckige (Drei / Viereck) Form im Liegen, im Sitzen oder im Stehen.

Material: große Styropor-Formen, kleine geometrische Formen

Formen entdecken im Alltag mit dem Fernrohr

Zum Thema geometrische Formen und Figuren eignen sich Piratenfernrohre. Wir gehen mit ihnen auf die Suche nach Alltagsgegenständen, die aus geometrischen Figuren, Formen und Körpern bestehen. Besonders die Straße und die städtebauliche Umgebung sind voll von geometrischen Körpern und Formen.

Material: Fernrohre (aus Pappe), Bastelmaterial zum Gestalten

Ordnungsaspekt – Spiel mit Zahlen

Piraten müssen nicht nur gut zählen können (damit sie immer wissen, ob die ganze Mannschaft auf dem Boot ist, oder wie viele Goldstücke sie da tatsächlich gefunden haben) oder Formen auseinander halten können (mit dem Fernrohr wenn LAND IN SICHT ist – ist es wirklich Land? Oder ein Schiff? Ist es eckig oder rund was man durch sein Fernrohr sieht?),



sondern sie müssen auch gut ordnen und die Zahlen auseinander halten können und wissen, was ist kleiner und was ist größer oder was ist weniger und was ist mehr? Das wollen wir heute in der Piratenschule lernen. Jeder bekommt eine Zahl (durch zählen), im Kreis laut aufsagen lassen.

Zahlenspiel 1

Ein Kind ist in der Mitte des Kreises und versucht einen Platz zu ergattern indem es zwei Zahlen ruft und diese Kinder ihre Plätze tauschen.

Als Variante muss der Vorgänger / Nachfolger die Plätze tauschen – sprich die Zahl vor der 10 und nach der zwei....

Zahlenspiel 2

Die Spielleiter nennen 2 oder mehr Zahlen, die Aufgaben erfüllen (steigern im Schwierigkeitsgrad):

4 und 8 tauschen ihre Plätze und begrüßen sich in der Mitte wie Piraten

3, 5 und 8 bilden ein Dreieck in der Mitte

7 und 8 machen Hampelmann, finden einen Schatz und erzählen, was in der Schatzkiste alles ist... usw.

Jeder hüpft so oft wie seine Zahl ist

Ordnungsaspekt: davor oder hinter einer Zahl, zwei hinter einer Zahl, der Reihenfolge nach anordnen (9, 3, 1 und 6)



Zahleninterview aufnehmen

Nachdem alle durcheinander im Kreis stehen nach so viel Platztausch, sollen sich alle der Reihen nach aufstellen (1,2,3,4...). Wir befragen die Kinder in ihrer Rolle als Zahl bzw. die Kinder befragen sich gegenseitig, wir flüstern ihnen eine Frage ins Ohr, die sie dann laut den Nachfolger fragen:

- Wo wohnt die 1?
- Wie heißt die 7?
- Wie läuft die 2?
- Welche Lieblingsfarben hat die 6?

Fragen für alle: Wo findet man überall Zahlen? Was kann man mit den Zahlen machen?

Wortspiele

Hier ein paar Ideen:

- 1: einsam
- 2: zweier Gespann, zweifelhaft
- 3: Dreiergespann, alle guten Dinge sind drei
- 4: unter 4 Augen, alle Viere von sich strecken, auf allen vieren
- 5: 5 vor 12, Fünfe gerade sein lassen, give me five, 5. Rad am wagen
- 6: Sechser im Lotto
- 7: 7 Sachen packen, über 7 Brücken gehen, auf Wolke 7 schweben, Buch mit sieben Siegeln, Sieben auf einen Streich
- 8: Acht geben
- 9: neunmalklug sein



Musikalische Spiele

Spiele/Übungen/Aktionen

- Klangteppich: Klangbilder werden aus verschiedenen „selbst-gemachten“ Tönen geschaffen: schnalzen, tönen, pfeifen, Zischlaute, usw. alles z.B. zum Thema Dschungel. Die Laute können variiert werden: laute / leise, schnelle / langsame, hohe / tiefe Töne usw. (Dazu kann ein 4/4 Takt dazugegeben werden, die Gruppe passt sich dem Rhythmus an.)
- Rhythmen klatschen: Kinder entwickeln eigenen Klatschrhythmus der eingeübt wird. Es können auch verschiedene Klatschgruppen gebildet werden, die später zusammengefügt werden.
- Einen Satz in verschiedenen Stimmungen sprechen, den Satz aufteilen, verschiedene Tempi, Tonhöhe, Lautstärke
- Leichte Bodypercussion, z.B. stampfen, Knie klatschen
- Tanz (evtl. als Wup für alle)
- Wetterbericht: verschiedene Rhythmusinstrumente als Wetter spielen, z.B. Regen kommt langsam, Wind wird stärker, es regnet noch mehr, Donner, Blitz, Regen lässt nach usw...
- Dialoge zwischen Instrumenten: Triangel antwortet auf Klangholz
- Musik aus Alltagsgegenständen



Namensspiel mit Rhythmus

Wir stehen im Kreis. Wir klopfen nacheinander mit 2 Klanghölzern einen Rhythmus vor. Die Gruppe klatscht den Rhythmus nach. Dann sagt der jeweilige Teilnehmer seinen Namen.

Zusatzmaterial

SCHULPIRATENGESCHICHTE auf offener See

Mit Geräuschen, Klang und Sprache

Damals, als wir noch klein waren, aber auch nicht mehr soooo klein, also fast groß genug, um in die Schule zu gehen, da gingen wir auf ein Schiff. Auf unserer Bordkarte stand: Ziel der Reise ist EINE SCHULE. Darauf war ein Bild mit einem großen Haus voller Fenster und einem Eingangsportal und davor stand ein Kind. Es hatte ein Kopftuch auf, ein Fernrohr in der einen Hand und in der anderen? Na ihr wisst es bestimmt schon! Eine... riesige immens große SCHULTÜTE! Und was ist da alles drin????

Aber ich verplaudere mich hier schon wieder, eigentlich wollte ich euch ja eine Geschichte erzählen über eine lange, lange Reise. Wir sind also auf das Schiff gegangen und haben unser Ticket bekommen. Die Ankunftszeit war ungewiss. Es sollte eine aufregende, gefährliche Reise werden!

Wir segelten mit dem Schiff aufs weite Meer hinaus. Wir schauten mit unseren Fernrohren in die Ferne und versuchten irgendetwas zu entdecken, was so aussehen könnte wie eine



Schule auf einer Insel. Wir fanden allerhand Zahlen, die da im Wasser umhertrieben. Welche Zahlen fallen euch denn so ein? Da gab es große Delphinzahlen oder wabbelige Quallenzahlen oder mehrarmige Tintenfischzahlen oder schaumige Wellenzahlen....

Und wie wir so schauten und wie das Schiff so schaukelte wurden wir so müde, müde, müde. Uns fielen die Augen zu und wir schliefen auf der Stelle ein. Wie in diesem Märchen mit den 100jährigen Schlaf, ihr wisst schon. Dornröschen. Wir schliefen und schnarchten, unser Kopf fiel von der einen Seite auf die andere. ...

Plötzlich hörten wir ein lautes Klopfen. Poch. Poch. Wir waren sofort hellwach und stellten uns kerzengerade hin. ICH BIN DIE WETTERWÜRFELGÖTTIN ertönte es aus dem Himmel. Wir schauten alle nach oben in den Himmel, konnten aber niemanden entdecken. Da fiel ein Würfel auf unser Schiff.

HINTER JEDER ZAHL STECKT EIN WETTERELEMENT. MERKT SIE EUCH GUT!

- 1 ist die SONNE
- 2 ist der REGEN
- 3 ist der tosende WIND
- 4 sind die ächzenden DIELEN
- 5 sind DONNER und BLITZ
- 6 ist das FEUER.



WENN ICH WIEDER KOMME, UND DER WÜRFEL FÄLLT, WERDEN WIR JA SEHEN, WAS WIR FÜR EIN WETTER HABEN WERDEN.

Die Wetterwürfelgöttin verschwand wieder in den Wolken. Etwas ratlos standen wir da. Dann fiel es uns ein: Wir müssen uns Geräusche einfallen lassen und Sprüche, damit wir der Wettergöttin bei ihrem Wetterwürfelspiel helfen können!

Also los:

- 1 – Sonne: ALLE „AHHHHHH“
- 2 – Regen: Gruppe 1 Regengeräusch, Gruppe 2: Regen tripp und Regen trapp, schüttel ich vom Händchen ab, erst die Rechte, dann die Linke, beide machen winke winke.
- 3 – Wind bis Sturm, Steuerbord, Backbord, Zahlen über Bord, Spaghetti über Bord, ...
- 4 – ächzende Dielen – schnarchen auf dem Boden
- 5 – Donner / Blitz – im Kreis drehen und einfrieren, Alle: Endlich waren wir alle da.
- 6 – Feuer! Auf jeweiliger Landessprache

Jetzt sind wir vorbereitet. Die Wetterwürfelgöttin kann kommen! Und da hören wir auch schon ihre Stimme: LIEBE SCHULPIRATEN. KÖNNT IHR MIR BEIM WETTERMACHEN BEHILFLICH SEIN?

JA!!!

ICH LASSE NUN DEN WÜRFEL FALLEN....Und nochmal, und nochmal....



Ich ließ mich so durch alle Wetterzustände treiben dann schaute ich auf das Meer hinaus und war überrascht! Ich rief laut: LAND IN SICHT! Denn das hatte ich tatsächlich erblickt. Endlich sind wir alle da! Wir segelten zur Insel, legten Anker und platsch, sprangen wir ins Wasser und schwammen die letzten Meter ans Land.

Interviews mit (Vor-)Schulkindern

FRAGEN AN DIE VORSCHÜLER

Welche Leute gibt es in der Schule?

- Da gibt es I-Man und Samenta.
- Die Lehrerin und den Lehrer.
- Da ist einer an der Tafel und da schreibt er.
- Da darf man nicht flüstern. Und wenn die Kinder etwas machen, was man nicht darf, dann machen wir das nicht nach. Dann hat man Hausarrest oder man wird rausgeschmissen.

Was lernt man denn alles in der Schule?

- Lernen und schreiben und lesen und essen und trinken.
- In der Schule darf man nichts machen.
- Wenn die Schulpause vorbei ist, muss man wieder rein und wenn keiner hört, bleibt der draußen. Und dann bleibst Du auch draußen.

Worauf freut ihr euch denn?

- Ich mag die Schule gern. Ich freu mich, wenn ich zum ersten Mal in die Schule komme, dass ich dann meine Schultüte kriege. Und ich krieg sogar zwei. Eine kleine vom Kindergarten und eine große von Mama.
- Ich freu mich aufs schreiben und spielen und malen.

Wovor habt ihr Angst?

- Ich habe Angst, weil vielleicht krieg ich ja eine Ohrfeige auf den Po von meinem Lehrer oder meiner Lehrerin, weil, na ja wenn man nicht alles macht, wenn man in der ersten Stunde einschläft.
- Ich hab Angst, dass mich jemand immer ärgert oder schlägt.
- Ich habe Angst, wenn der Lehrer schreit wenn jemand schläft.
- Ich hab Angst wenn die Lehrerin zu mir böse guckt.

FRAGEN AN DIE SCHÜLER

Wie war euer erster Schultag?

- Mein erster Schultag war gut. Die Schultüte war schön. Ich hab sie allen gezeigt. Meine Mutter hat einen Teddybär rein getan.
- Ich dachte die Lehrer schreien uns immer gleich an. Das war auch ein bisschen so.
- Ich hab geweint, weil meine Schwester schon in der Schule war. Dann hat mich meine Mutter auch dort eingeschult.
- Ich hatte Angst vor der Lehrerin und ich habe geweint, wenn meine Mutter gegangen ist.
- Der erste Schultag war richtig toll, da hatten wir eine Sonnenblume bekommen, eine Brotbox, wo essen war, eine Flasche und so weiter. Alles mögliche. Die Stühle waren geschmückt. Das war's.
- Der erste Schultag war schön, weil wir da so ein Dings-dabumsda bekommen hatten, da war Schokolade drin, die haben wir gegessen. Wir haben Spiele gespielt mit Schildern mit unserem Namen.

War die Schule so, wie ihr sie euch vorgestellt hattet?

- Nicht so. Als ich zum ersten Mal an die Schule kam, dachte ich, die sind da alle gemein. Aber ich habe dann neue Freunde kennengelernt, die waren nett. Und dann habe ich immer etwas mitgebracht und habe es an die Kinder verteilt. So Süßigkeiten. Jeder nimmt sich immer zwei von.

- Am Anfang habe ich zu meiner Mama gesagt: Mama und was ist wenn ich keine Freunde kriege? Und sie sagte, doch wirst Du schon. Und dann man fünften Schultag guck ich so und merke, ich habe ja schon drei Freundinnen bekommen.
- Als ich zum ersten Mal in der Schule war, da war ich nervös und hatte auch vor meiner Lehrerin Angst und dann ist meine Lehrerin gekommen und hat gesagt: Du brauchst nicht nervös zu sein, ich komme immer mit dir mit.

Was habt ihr gelernt? Seid ihr schon schlauer geworden?

- Als ich zur Schule kam, am zweiten Tag war ich ein bisschen schlau und am fünften Tag war ich schon zweite Klasse.
- 3x3 ist neun. Wir haben lesen gelernt. Wir haben auch rechnen voll gut gelernt. Eckenrechnen.
- Ich kann gut Mathe machen und gut lesen und gut schreiben.
- Wir haben etwas über Geld und Tiere und Gesundheit gelernt. Und über die Kartoffel. Wir haben alle Kartoffeln gekocht und gegessen. Mit Quark. Und wir haben die Kartoffeln ausgegraben und erst gewaschen und dann haben wir Quark gekauft. Und da gab's eine kleine, so klein war die, wie mein Finger. Wir hatten auch ein Kartoffelheft.
- Als ich am ersten Tag in die Schule kam, da haben wir Spiele gemacht. Wir haben Vierecke und Dreiecke gemacht und Pyramiden gebaut.

Welche Regeln gibt es in der Schule?

- Nicht laut sein, nicht trampeln. Nicht quatschen, nicht schlagen, keine Ausdrücke, nicht schubsen, im Unterricht nicht reden und nicht einfach einen Stift klauen, und auf den Lehrer hören und wenn die Lehrerin sagt, was wir machen sollen, nicht einfach sagen, nein wir wollen nicht.
- Nicht rennen, nicht schlagen und nicht Ausdrücke sagen. Und es gibt noch eine Regel: nicht in der Toilette auf den Boden pinkeln. Und nicht prügeln.
- Und nicht Steine auf Gebüsche werfen. Und nicht andere Kinder ärgern und andere Kinder erschrecken.
- Und nicht anderer Leute Sachen anpacken. Und wenn ein Mann sagt: Komm mit ich hab leckere Sachen. Dann sagst Du: Nein.
- Hilfsbereit sein.

SCHULwegENTDECKER RESONANZ

SCHULwegENTDECKER im Internet

www.schulwegentdecker.wordpress.com.

SCHULwegENTDECKER Filme 2014

<https://www.youtube.com/watch?v=BczOhlErzM4>

https://www.youtube.com/edit?o=U&video_id=KFn76d_nDDU

Pressebericht

<http://www.goldstrandadmin.files.wordpress.com/2014/06/artikel-abendblatt-280614.jpg>

SCHULwegENTDECKER unterwegs

- Präsentation: KulturBilder Vol. 13 // Klubreihe zur kulturellen Bildung: ALLES BERLIN?! Braucht die Stadtentwicklung künstlerisch-partizipative Perspektiven? 03.02.2014, Podewil, Berlin
- Vortrag: Bildung – Quartier – Kommune: Perspektiven aus Forschung und Praxis. Gemeinsames Jahrestreffen des AK Quartiersforschung und des AK Bildungsgeographie der Deutschen Gesellschaft für Geographie 27.– 28.3.2014, Freiburg, Thema: Kulturelle Bildung im Stadtquartier am Beispiel "SCHULwegENTDECKER spielen Theater"
- Projektvorstellung: Kooperationen zwischen Kita und Grundschule – Übergänge gemeinsam gestalten, eine Veranstaltung der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, 17.06.2014, Jena
- Vortrag im Studiengang Frühkindliche inklusive Bildung an der Hochschule Fulda am 06.12.2014.
- Seminar im Bereich Early Education an der Hochschule Neubrandenburg, Thema Kulturelle Bildung am Übergang Kita-Grundschule, Beispiel SCHULwegENTDECKER, Januar 2015

Bunte Lichter, selbstgemachte Kostüme, laute Musik und mittendrin Vorschulkinder, die in einem Theaterstück den Schulalltag nachspielen. Auf ihre eigene Art und Weise zeigen sie, wie sie sich die Schule vorstellen und was dort passieren wird. Sie recken den Finger in die Höhe, um sich zu Wort zu melden, setzen sich, wenn der Unterricht beginnt und erklären, wie ein perfekt gepackter Schulranzen aussieht. Ein halbes Jahr lang haben 50 Mädchen und Jungen an dem Projekt SCHULweg-Piraten teilgenommen und werden so spielerisch auf die Schule vorbereitet.
Berliner Abendblatt, Maria Willmann

LITERATUR

- Bertelsmann Stiftung (Hg.) (2009): Von der Kita in die Schule. Handlungsempfehlungen an Politik, Träger und Einrichtungen, Gütersloh.
- Bezirksamt Mitte von Berlin (Hg.) (2013): Einrichtungsbesuch und Kindergesundheit im Bezirk Berlin-Mitte, Beiträge zur Gesundheitsförderung und Gesundheitsberichterstattung, Band 19, Berlin.
- Bezirksamt Mitte von Berlin Amt für Weiterbildung und Kultur (2011): Konzept Kulturelle Bildung, https://www.berlin.de/ba-mitte/org/kulturamt/kulturelle_bildung.html/Konzept (23.03.2014).
- Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e. V. (Hg.) (2011): Übergänge erfolgreich meistern! Wie Jugendkunstschule, Musikschule und Bibliothek Brücken von der Kita in die Schule bauen. Handreichung für Projektpartner und Bildungsnetzwerke, <https://www.bjke.de/cms/fileadmin/.../uebergaenge1.pdf> (20.09.2012).
- Carle, Ursula (2014): Kooperationsentwicklung unter schwierigen Bedingungen, Workshop 4 der Tagung: Kooperationen zwischen Kita und Grundschule: Übergänge gemeinsam gestalten, Halle Saale, https://www.anschwung.de/sites/default/files/Workshop4_Prof.Carle_Kooperation_Pr%C3%A4sentation.pdf (29.09.2014).
- Cloos, Peter; Oehlmann, Sylvia; Sitter, Miriam (2013). Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, in: Schröer, Wolfgang; Stauber, Barbara; Walther, Andreas, Böhnisch, Lothar; Lenz, Karl (Hg.): Handbuch Übergänge, Weinheim und Basel, Seite 547-567.
- Cloos, Peter (2010): Kindheiten und frühe Bildung in der Gesellschaft, in: dan Droste, Gabi: Theater von Anfang an! Bildung, Kunst und frühe Kindheit, Bielefeld, S.21-33.
- Dan Droste, Gabi (Hg.) (2010): Theater von Anfang an! Bildung, Kunst und frühe Kindheit, Bielefeld.
- Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. (2014): Frühkindliche Sozialisation. Biologische, psychologische, linguistische, soziologische und ökonomische Perspektiven, http://www.akademienunion.de/_files/Stellungnahme_Leopoldina/2014_Stellungnahme_Sozialisation.pdf (29.09.2014).
- Deutsches PISA-Konsortium (Hg.) (2001): Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich, Opladen.
- Griebel, Wilfried, Niesel, Renate (2004.): Transitionen. Fähigkeiten von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Veränderungen erfolgreich zu bewältigen, Weinheim und Basel.
- Knauf, Tassilo; Schubert, Elke (2005): Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Grundlagen, Lösungsansätze und Strategien für eine systemische Neustrukturierung des Schulanfangs, in: Textor, Martin R. (Hg.): Kindergartenpädagogik. Online-Handbuch, <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1321.html> (20.09.2012).
- Liebau, Eckart (2010): Kulturelle Bildung als ästhetische Bildung, in: dan Droste, Gabi: Theater von Anfang an! Bildung, Kunst und frühe Kindheit, Bielefeld, S.45-58.
- Quartiersmanagement Pankstraße (2011): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept Quartier Pankstraße 2012, <http://www.pankstrasse-quartier.de/Das-Quartier.27.0.html> (20.09.2012).
- Quartiersmanagement Soldiner Straße/ Wollankstraße (2011): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012 mit Jahresbilanz 2011, http://www.berlin.de/imperia/md/content/bamitte/aktuell/qmstm/ihek2012_qm_soldiner.pdf (20.09.2012).
- Quartiersmanagement Brunnenviertel-Brunnenstraße (2011): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2012, <http://www.brunnenviertel-brunnenstrasse.de/Aufgaben-Ziele.16.0.html> (20.09.2012).
- Quartiersmanagement Schöneberger Norden (2013): Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2013, <http://www.schoeneberger-norden.de/Integriertes-Handlungskonzept.63.0.html> (06.10.2014).
- Rat für kulturelle Bildung e. V. (Hg.) (2013): Alles immer gut. Mythen Kultureller Bildung, <http://www.rat-kulturelle-bildung.de/index.php?id=49> (23.03.14).
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2008): Kulturelle Bildung – ein Rahmenkonzept für Berlin!, <http://www.datenbankkulturellebildung.de/service/infos-zur-daten-bank.html> (23.03.2014).
- Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2009): Den Übergang gestalten. Ein Praxisbaustein für die Kooperation von Kita und Schule, <http://www.foermig-berlin.de/materialien.html> (20.09.2012).
- Schröer, Wolfgang; Stauber, Barbara; Walther, Andreas, Böhnisch, Lothar; Lenz, Karl (Hg.) (2013): Handbuch Übergänge, Weinheim und Basel.
- Taube, Gerd (2010): Kunst und Kreativität von Anfang an– Erfahrungen und Bedingungen, in: dan Droste, Gabi: Theater von Anfang an! Bildung, Kunst und frühe Kindheit, Bielefeld, S.35-44.
- TransKiGs NRW.; Mechtild Akgün (2007): Übergang Kindergarten Grundschule. Fachliche Grundlagen. Ansätze zur Gestaltung. Vortrag des Projektes TransKiGs NRW, <http://www.transkigs.nrw.de/papiere/fachgrund.pdf> (20.09.2012).

IMPRESSUM

Team STADTGESCHICHTEN: Yvonne Bamberg, Robert Murath Freimuth, Tina Hilbert, Hjördis Hoffmann, Julia Körnig, Miriam Pokora, Matthias Richter

Redaktion und Texte: Tina Hilbert, Robert Murath Freimuth

Fotos: Tina Hilbert, Matthias Richter, INA.KINDER.GARTEN, Robert Murath Freimuth, Hjördis Hoffmann

Gestaltung: Hjördis Hoffmann, Tina Hilbert

Druck: Flyeralarm

Auflage: 250 Stück

Jahr: Berlin, 2014

Kontakt

Tina Hilbert, Grüntaler Straße 9, 13357 Berlin
Tel: 0176/62696039
Mail: tina.hilbert@gmail.com

Kooperationspartner



Das Projekt wird gefördert durch

